

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 20.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halb jährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 10 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Dienstag den 15. Februar.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1881.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Schauntmachung.

Flößerei auf der Nagold betreffend.

Nach Mittheilung des Großherzoglich badischen Bezirksamts Forstheim können die durch das Hochwasser vom 15. Dezember v. J. nothwendig gewordenen Reparatur-Arbeiten am Weissensteiner Floß-Canal voransichtlich nicht vor Mitte April d. J. fertig gestellt werden, so daß die Flößerei nicht vor obigem Termin eröffnet werden kann, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 13. Februar 1881.

R. Oberamt. Gantner.

Theorie und Praxis.

In vielen Staaten Europa's kann man heutzutage die Wahrnehmung machen, daß die leitenden Staatsmänner, kaum zur Herrschaft gelangt, durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden, gerade das Gegentheil von dem zu thun und zu vertreten, was sie als Führer der Opposition als Grundsatz verkündet haben. In England sieht sich Bright, der friedliche Quaker, der beste Freund Irlands, veranlaßt, Zwangsmahregeln gegen Irland zu beschließen. Gladstone, der heißblütige Feind der Türkei und Freund der Griechen, welcher bald nach seinem Amts-Antritt die griechisch-türkische Frage aufs Tapet brachte, verweist heute die Griechen zur Ruhe und denkt nicht daran, der Türkei den Gnadenstoß zu geben. In Frankreich legt die republikanische, äußerst freisinnige Regierung den Kammern ein Preßgesetz vor, welches sich hütet, die Presse recht wirksame Kautschul-Paragraphe enthält. Gambetta, der doch eigentlich, wenn auch hinter den Coulissen, die Geschichte Frankreichs leitet, hat es ruhig geschehen lassen, daß der entschiedenste Gegner seiner blutdürstigen Revanche-Politik, der Freund des alten Thiers und Bewunderer des Fürsten Bismarck, Barthélemy de St. Hilaire, Minister des Auswärtigen geworden ist. In Italien endlich lassen die Minister, die Männer der äußersten Linken und bisherigen Parteigenossen Garibaldi's, den alten Tollkopf gründlich verleugnen und geben sich alle Mühe, den Ruf ihrer eigenen früheren Parteigenossen nach Wiedergewinnung Triest's zu ersticken.

Aus diesen und andern Vorgängen ersieht man deutlich, wie verschieden sich die Dinge ausnehmen für den, welcher am Staatsruder befindlich ist und die ganze Last der Verantwortlichkeit für den sichern Bestand des Staates trägt und für denjenigen, welcher, der Verantwortlichkeit enthoben, seine Thätigkeit auf die Kritik der Regierungsmahregeln beschränken kann. Die John Bright, Gladstone, Gambetta, Cairoli und wie sie alle heißen, sind nicht über Nacht andere Männer geworden, sie haben ihre Grundsätze nicht aufgegeben, aber sie sind praktische Staatsmänner und sehen ein, daß man selbst mit den festesten Grundsätzen nicht immer gegen die Uebermacht der Verhältnisse ankämpfen kann, daß man als verantwortlicher Leiter eines großen Staates manches thun muß, was einem nicht behagt und daß derjenige, welcher, auf seine Grundsätze pochend, dem Strom der Wirklichkeit Einhalt gebieten will, ohne Erbarmen von ihm hinweggespült wird.

In dieser Belehrung der Parteiführer durch die Macht der Thatfachen liegt das beste Geldmittel

gegen die Irrthümer und Schwankungen, welche von der Herrschaft der jeweiligen Mehrheit unzertrennlich sein würden, und die heilsamste Ergänzung des konstitutionellen Prinzips. Daß es zum Vortheil eines Staatswezens gereicht, wenn bei der Leitung desselben heute dieses, morgen jenes Extrem entscheidend ist, wird Niemand behaupten wollen; eben so wenig wird man sagen können, daß die zeitweilige Mehrheit einer Volksvertretung immer die besten und vernünftigsten Grundsätze habe. Die Schwankungen von einem Extrem ins andere, die unnützlich zuweilen in die Majorität kommenden Bestrebungen müßten ein Staatswezen, welches das konstitutionelle Prinzip konsequent durchführt, bald zu Grunde richten, wenn eben jene Gewalt der Thatfachen sich nicht stets der jeweilig am Ruder befindlichen Partei bemerklich machte. So aber hat jede Regierung mit der Erbschaft ihrer Vorgängerin zu rechnen, sieht sich zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber, welche die Ausführung ihres Programms verzögern, aufheben oder ändern, und so wird schließlich eine gewisse Gleichmäßigkeit der Regierungsweise erzielt, welche allzu gewagte Experimente ausschließt und die Theorie zu Gunsten der Praxis einschränkt. Jeder Parteimann lernt, zur Herrschaft gekommen, einsehen, daß, um ein vulgäres Wort zu gebrauchen, nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Dadurch erhält das ganze politische Leben eines solchen Staatswezens einen Beigeschmack von gesundem Realismus, der in entscheidenden Augenblicken die Parteien, trotz aller Gegensätze, immer wieder einander näher dringt.

Die Anwendung für uns Deutsche liegt nahe und wer die Augen aufthat, kann sie in dem Reichstage und den Landtagen, an den liberalen und reaktionären Parteien und ihren Führern erproben.

Rede des Landtagsabgeordneten Luz, betreffend die Marktporteln.

(Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 10. d. M.)

Meine Herren! wir stehen heute vor einer Entscheidung, welche von dem größten Einflusse auf die Weiterentwicklung unseres Marktwezens sein kann. Wie Sie aus den Motiven ersehen haben, wurde bei Genehmigung neuer Märkte bis jetzt eine sehr mäßige Sportel angelegt; künftig soll nun aber eine sogenannte Errichtungsportel für jeden einzelnen Markt auf jedes Jahr der genehmigten Dauer und außerdem für jedes Jahr während der Dauer der Berechtigung eine sogenannte Abhaltungsportel erhoben werden. Die Commission ist mit den Sätzen der Regierung nicht einmal zufrieden, sondern beantragt bei Ziff. 1 b eine Erhöhung auf das Doppelte, nemlich auf 10-30 M. Ich möchte Ihnen nun durch ein Beispiel vorführen, wie das wirken kann. Eine größere Gemeinde wünscht einen neuen Viehmarkt zu errichten, sie bekommt die Berechtigung auf 10 Jahre und hat nun dafür, wenn das Maximum angelegt wird, — 300 M. Sportel zu entrichten. Wenn diese Gemeinde nun einen Monats-Viehmarkt einrichten will, wie sie da und dort in unserem Lande mit Vortheil für den Viehverkehr eingeführt wurden, so wird die Sportel, welche die Gemeinde zu bezahlen hat, bei der Genehmigungsertheilung 3600 M. betragen und wenn die Gemeinde die Berechtigung ohne Zeitgrenze wünscht, was gewöhnlich der Fall ist, so würde die Sportel 7.200 M. betragen. Meine Herren, dazu kommt dann noch die Jahresabgabe für die Abhaltung des Marktes, wo die Commission mit den Sätzen der Regierung auch nicht zufrieden ist und

vielmehr einen Satz bis zu 20 M. beantragt, welcher somit bei einem Monatsviehmarkt sich auf 240 M. belaufen kann. Meine Herren, Angesichts dieser Zahlen ist doch die Frage gestattet: wohin sind wir denn mit unserem Marktwezen gekommen? ist das selbe ganz ungehindert geworden? sind namentlich diese Monatsviehmärkte, welche ich eben erwähnt habe, für den Verkehr nicht günstig gewesen? sind sie vielleicht gar ein Krebschaden geworden an unserem wirtschaftlichen Leben? Meine Herren, fragen Sie Ihre Herren Kollegen vom Oberlande, fragen Sie die Herren Abgeordneten von Kirchheim, Neutlingen und Backnang, alle werden sagen, daß gerade das Gegenheil richtig ist; diese Monatsviehmärkte haben günstig gewirkt und man ist überall damit sehr zufrieden. Warum also Beschlüsse fassen, welche die Weiterbildung solcher Märkte vollständig zu verhindern geeignet sind? Meine Herren, die Commission sagt, diese Sporteln seien dazu angethan, nicht existenzberechtigten Märkte abzuschaffen. Was ist aber existenzberechtigt und was ist nicht existenzberechtigt? Ich behaupte, daß die kleinen Märkte für einzelne Gemeinden, welche von den Hauptverkehrsplätzen abgelegen sind, ein ganz besonderes Bedürfnis sind. Die Commission scheint auf größere Concentrirung des Marktverkehrs hinzuwirken; das wird wohl nicht gemeint sein von den Krämermärkten. Es hat ja noch Niemand behauptet, daß dadurch, daß in einem abgelegenen Theile des Landes ein kleiner Krämermarkt besteht, größere Krämermärkte beeinträchtigt worden sind. Es wird sich also bloß um die Viehmärkte handeln. Ich behaupte nun aber, daß die kleineren Viehmärkte ein notwendiges Mittelglied bilden zwischen dem Einkauf und Verkauf im Stall und den größeren Viehmärkten. Legen Sie nun aber eine hohe Sportel oder Verkehrsabgabe den Gemeinden auf, in welchen solche kleine Viehmärkte bestehen, so werden dieselben nach und nach verschwinden und es werden keine neue mehr auskommen; es wird aber dies den großen Viehmärkten nicht zu gut kommen, wohl aber den Viehhändlern und Viehverstellern. Ich bin daher, meine Herren, mit der Tendenz der Commission, die kleinen Viehmärkte durch hohe Abgaben zu beseitigen, durchaus nicht einverstanden und bitte Sie deshalb dringend, den Antrag der Commission zu Ziff. 1 b abzulehnen und die Sätze des Regierungsentwurfs, welche schon hoch genug sind, anzunehmen. — Ich komme nun zu Ziff. 4. Dort hat ja die Commission einen Sportelsatz von 5-20 M. vorge schlagen und hat zugleich beantragt, die großen Spezialmärkte für Wolle, Leder u. s. w. heranzuziehen für die Abgabepflicht, obwohl gerade bei diesen Märkten der Staat wenig zu leisten hat. Ich nehme die Herabsetzung auf 5 M. dankend an, glaube aber, daß im übrigen der Commissionsantrag nicht begründet ist. Auch möchte ich Ihnen sagen, was die Wirkung der Annahme des Antrags wäre. Für die erwähnten Monatsviehmärkte würde eine jährliche Abgabe bis zu 240 M. zu bezahlen sein, für eine Messe in Stuttgart, welche 8 Tage dauert, 8mal 20 = 160 M. und da sie zweimal im Jahre stattfindet, 320 M. per Jahr. Der Wollmarkt in Kirchheim, welcher über 6 Tage dauert, würde mit 120 M. besportelt. Das scheint mir durchaus unbegründet zu sein und ich glaube daher, daß der Antrag der Commission auch bei Ziff. 4 nicht annehmbar ist. Was den Entwurf der Regierung anbelangt, so muß ich anerkennen, daß die Staatsbehörden mit den Märkten vielfach beschäftigt sind; sie haben für Führung des Marktregisters, für die Sicherheitspolizei u. s. w. ihre Thätigkeit eintre-

ten zu lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus ließe sich eine mäßige Abgabe für den Staat wohl rechtfertigen. Aber ich habe bei dem Regierungsentwurf auch noch zwei Anstände. Einmal scheint mir der Betrag mit 10 M zu hoch angesetzt, denn es würden dadurch Monatsmärkte doch auch mit 120 M getroffen und dann habe ich das Hauptbedenken: es scheint mir unbillig, einer Gemeinde, die nach Einführung des neuen Sportelgesetzes eine Markt-berechtigung erwirbt und für jeden Markt während der ganzen Dauer der Berechtigung mit einer Genehmigungsportel erfasst wird, nachher für das Abhalten noch eine besondere Abhaltungsportel anzusetzen. Ich enthalte mich vorläufig einen Änderungsantrag zu stellen und behalte mir das für später vor. Zu den Motiven möchte ich nur noch bemerken, daß meines Wissens Kiefernmärkte in Württemberg nicht bestehen; was man unter dieser Bezeichnung gewöhnlich versteht, ist eine Versteigerung, die in Heilbronn stattfindet auf Grund vorgelegter Muster. Die Waare selbst wird nicht vorgeführt und es wird also diese Versteigerung unter den Begriff eines Spezialmarktes nicht fallen können und somit unter allen Umständen sportelfrei bleiben müssen.

Anmerkung der Redaktion: Der Antrag unseres Abgeordneten zu Ziff. 1 b wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zu Ziff. 4 trat derselbe dem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung bei, durch dessen Annahme die Erhebung einer Abhaltungsportel ganz beseitigt wurde.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold, 14. Febr. Ein schwerer Unfall traf letzten Freitag den Schmidmeister Sinner von Mödingen beim Geschirrschleifen in der W. Benz'schen Säg- und Schleifmühle. Wahrscheinlich durch die zu schnelle Umdrehung zerbrach der Stein mit solcher Wucht in mehrere Theile, daß ein Stück davon die Decke des Schleifraumes durchschlug und zwar in dem Augenblicke, wo S. eine Art zum Schleifen angelegt hatte, die dadurch mit solcher Behemung an den Kopf desselben zurückprallte, daß er dadurch einen Schädelbruch erlitt, der sehr für sein Leben bedrohlich lag.

Kottenburg, 5. Febr. Der Jagdpächter E. Schuh von Remmingsheim, welchem beim Durchgang durch eine Hecke sein Gewehr nach entlad, wobei ihm 30 Schrot in den Arm gingen, ist im Krankenhaus zu Tübingen gestorben, nachdem der Starrkrampf zu seinen Wunden getreten. Er hinterläßt eine trauernde Wittve mit 4 Kindern.

Stuttgart, 11. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern die Beratung des Sporteltarifs fortgesetzt. Eine Debatte von Bedeutung knüpft sich hauptsächlich an die Nr. 54 (Märkte), bei welcher der Redner, namentlich Herr v. Billwarth, den Standpunkt der Kommission, daß eine Beschränkung der Märkte dringendes Bedürfnis sei, entschieden vertheidigten, während andere, wie v. Luz, Büß, Ketter, an der Berechtigung der kleinen Märkte festhielten und ihre Ansicht dahin aussprachen, daß ein Markt, wo kein Bedürfnis vorhanden sei, von selbst aufhören werde, auch ohne die von der Regierung beantragten und von der Kommission zum Theil noch erhöhten Sporteln, namentlich die beantragte Jahresabgabe für bereits bestehende Märkte. Diese letztere wurde denn auch von der Versammlung abgelehnt und ebenso die Sporteln für Genehmigung neuer Märkte nach den theilweise niedrigeren Sätzen der Regierung angenommen und die Sportel für Abweisung eines Gesuchs auf die Hälfte der beantragten Höhe ermäßigt. Die Beratung schritt gestern bis zu Nr. 63 fort.

Stuttgart, 12. Febr. Der Staatsanzeiger für Württemberg meldet: Die Nachrichten aus Cannes, woselbst sich der König und die Königin gegenwärtig befinden, lauten fortwährend günstig. Entgegenstehende Gerüchte in den Zeitungen können erfreulicher Weise als grundlos bezeichnet werden. Das dort bereits eingetretene Frühlingswetter gestattet längere Bewegung im Freien und wird täglich zu größeren Spazierfahrten und Fußpromenaden benützt.

Zwei Büchsenmacher der Gewehrfabrik in Amberg, die Herren Sporer und Härl, haben ein neues Repetirgewehr konstruirt, dessen Mechanismus ebenso einfach und sinnreich als zuverlässig und dauerhaft sein soll. Die Erfinder lassen sich ein Patent fürs Deutsche Reich erteilen. Seiner äußeren Fassung nach unterscheidet sich das Gewehr in nichts von dem einfachen Hinterlader, da das Patronenmagazin in Schäfte enthalten ist und kein äußerliches Merkmal auf dessen Vorhandensein schließen läßt. Die bisher angestellten Schießproben ergaben als leicht erreichbare mittlere Durchschnittszahl 10 Schüsse in 12 Sekunden.

Diez, 8. Febr. (Zwei Flüchtlinge erschossen.) Auf dem Transporte der Sträflinge aus der Strafanstalt nach der Marmorfabrik an der Lahn machten heute früh kurz nach 6 Uhr 2 Gefangene einen Fluchtversuch. Der die Sträflinge überwachende Soldat gab auf die beiden Flüchtlinge Feuer. Auf den ersten Schuß, der den einen Strafgefangenen in den Kopf traf, stürzte derselbe sofort todt zu Boden, der zweite Schuß traf den anderen Strafgefangenen derart in den Rücken, daß man, nach dem „Ab. R.“, am Aufkommen des schwer Verletzten zweifelt. Die beiden Sträflinge waren wegen schwerer Verbrechen in die Strafanstalt zu mehrjährigem Aufenthalt eingeliefert worden.

Das Wichtigste des heute vorliegenden politischen Stoffes ist die Beantwortung, welche der Kgl. bayerische Staatsminister v. Luz gestern in der Münchener Abgeordnetenversammlung auf die Interpellation Jörg in Betreff der Stellung der Kgl. bayerischen Regierung zu dem Arbeiterunfallversicherungs-gesetz-Entwurf erteilte. Die Antwort des Herrn von Luz macht Front nach zwei Seiten: 1) gegen die, welche glauben, dieses Gesetz als Mittel gebrauchen zu können, um Deutschland mehr und mehr in die Form des Einheitsstaats zu zwingen. Sie macht aber auch Front gegen jene hartgejotteten Partikularisten, welche meinen, jede Leistung für das Reich oder durch die Reichsorgane sei ein Attentat auf die vorgebliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten mit der wir es einst so herrlich weit gebracht haben. Die Luz'sche Antwort wird als hochbedeutende Kundgebung der Regierung des zweitgrößten Staates im Reich vielfach beleuchtet und kommentirt werden.

In Deggendorf haben die Erben eines jüngst verstorbenen Privatiers ca. 10,000 M wegen nicht bezahlter Kapitalrentensteuer nachzubezahlen.

Berlin, 9. Febr. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Gambetta verurtheilt auf der heutigen Seite nicht geringes Aufsehen und brachte die Kurse zum Weichen. Heute werden sich die erschrocken Gemüther wohl wieder beruhigen, denn die „N. A. Z.“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen zweiten Artikel, der fast wie eine Korrektur des ersten aussieht. Die Tendenz des ersten soll, wie einige Zeitungstimmen behaupten, dahin gerichtet gewesen sein, den in fortschrittlichen Blättern auf Grund der jüngsten Parlamentsrede des Fürsten Bismarck jetzt aufs Neue wieder nach Abrüstung rufenden Stimmen den Mund zu stopfen. Daß die Wirkung des Artikels ganz anderswo, als da, wo es beabsichtigt war, eintrat, mag den Urhebern desselben nicht am wenigsten überraschend gekommen sein. — Der preussische Landtag wird nicht vor Ende des Monats fertig werden können, und man schlägt vor, daß das Abgeordnetenhaus, wie in früheren Jahren, Vormittags-sitzungen abhalte, während der Reichstag, der am 15. ds. sein Geschäft wieder aufnimmt, nicht vor 2 Uhr Nachm. zusammentrete.

Berlin, 10. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. hebt hervor und sagt, der Antagonismus der kriegerischen Strömungen in Frankreich scheint zu einem zeitweiligen Stillstande gekommen zu sein. Die Niederlage Gambetta's bei der Interpellation Proust und der große Erfolg Barthélemy's berechtigen zu der Annahme, daß die Friedensströmung wahrscheinlich eine siegreiche sei, solange wenigstens die gegenwärtige entschiedene Friedensstimmung der übrigen Regierungen fortbauert. Eine französische Regierung mit vermutheten kriegerischen Tendenzen gegen Deutschland oder betrefß der griechischen Frage wäre heute gleichbedeutend mit Frankreich's gänzlicher Isolirung.

Berlin, 10. Febr. Dem „Pester Lloyd“ zufolge erhielt Götschen in Berlin einen „sanften Korb“. Anderwärts verlautet, Bismarck habe betont, daß die deutsche Orientpolitik sich völlig der österreichischen unterordne, so daß in Wien die Entscheidung läge.

Berlin, 10. Febr. Die Nordd. A. Z. druckt die Notiz der Post über eine Mittheilung Bismarck's an Bennigsen ab und fügt hinzu: wir glauben, daß Vorstehendes in einigen Einzelheiten der Richtigstellung bedarf. Weder der Reichskanzler noch der Geh.-Rath Liedemann haben ihr Bedauern über die Existenz einer Unbill, sondern lediglich ihre Sympathie für Herrn v. Bennigsen ausgesprochen. Dabei hat keine Beurtheilung der Persönlichkeit des Herrn v. Ludwig stattgefunden, sondern es ist nur die Ansicht geäußert worden, daß, wenn es für einen Politiker von der Stellung des Herrn v.

Bennigsen nothwendig gewesen wäre, auf Angriffe wie diejenigen des Herrn v. Ludwig mit einer Forderung zu antworten, der Reichskanzler sämmtliche „Reichsgläubner“ hätte fordern müssen.

Berlin, 10. Febr. Der permanente Ausschuß des Volkswirtschaftsrathes setzte heute die Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung fest und nahm die beiden ersten Alinien des Paragraphen 100 in der Fassung der Regierungsvorlage mit dem Zusahe an, daß die Prüfung der Lehrlinge eine Commission vornimmt, welche die Verwaltungsbehörde beruft und wozu die eine Hälfte der Mitglieder Seitens der Innungen, die andere Hälfte Seitens der Behörde ernannt wird. An Stelle des dritten Alinien des gedachten Paragraphen tritt eine von Vor der Brügge beantragte Bestimmung, daß Arbeitgebern der unter 1 bezeichneten Art das Recht des Haltens von Lehrlingen entzogen werden kann, wenn sie ihre Pflichten als Lehrherren nicht erfüllen. Der also modificirte Paragraph wurde im Ganzen schließlich mit 15 gegen 8 Stimmen genehmigt.

Berlin, 10. Febr. Der Ausschuß des Volkswirtschaftsrathes hat heute zum § 107 der Gewerbeordnung folgendes beschloffen: „Gewerbliche Arbeiter dürfen, soweit reichsgesetzlich ein anderes nicht zugelassen ist, nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Bei Annahme derselben hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern.“

Berlin, 10. Febr. Wie verlautet, beschloß die Regierung, das Plenum des Volkswirtschaftsrathes nicht mehr einzuberufen, da sie mit den Beschlüssen des Ausschusses vollkommen zufrieden sei.

Zu dem großartigen Hochzeitsgeschenk der 93 preussischen Städte für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Augusta Viktoria sollen nicht weniger als 1000 Kilo Silber verwandt werden. Dasselbe soll bekanntlich einen vollständigen Tafelschmuck darstellen.

Die „Gerichtskostenfrage“ scheint von dem preussischen Justizminister auf die lange Bank geschoben zu werden. Viele, und wir selbst waren darunter, hatten geglaubt, daß schon in der nächsten Reichstags-session eine Abänderung dieses Gesetzes, über das in ganz Deutschland nur Eine Stimme der Erbitterung herrscht, beschloffen werden könnte. Man fühlt sich schmerzlich in dieser Hoffnung getäuscht, wenn man erzählt, daß der in der letzten Reichstags-session angenommene Antrag, der Reichskanzler möge schleunigst Ermittlungen über die Wirkungen des Gerichtskostengesetzes anstellen lassen, erst in zwei Jahren zur Ausführung gelangt sein wird. Ein Erlaß des Reichsjustizamts, welcher die Landesjustizverwaltungen um die Darlegung ihrer Beobachtungen ersucht, setzt für den Rahmen dieser Beobachtungen die Geschäftsjahre 1881 und 1882 fest, so daß im günstigsten Falle nicht vor dem Jahre 1883 eine Abänderung des Gerichtskosten-gesetzes zu erwarten steht! Auf ein solches Verfahren gibt es amieseres Erachtens nur eine richtige Antwort: ein formelles Mißtrauensvotum des Reichstages gegen den Leiter des Reichsjustizamtes. Wir werden dieses Gerichtskosten-gesetz bei den nächsten Reichstags-wahlen im Auge behalten, können aber andererseits heute schon mit absoluter Sicherheit voraussagen, daß namentlich bei uns Süddeutschen alle „klärenden Ereignisse“ nichts helfen werden, so lange dieses Gerichtskosten-gesetz nicht auf die Todtenliste gesetzt wird. Möge das kein ungehört verhallender Cassandraruf sein! (D. R.)

Der 100jährige Todestag Lessings wird am 15. Februar an vielen Orten Deutschlands in erster Feier begangen werden.

Die Ausfuhr Englands nach Deutschland im Jahr 1880 hat, von wegen der Erhöhung der Einfuhrzölle nach offiziellen engl. Handelsausweisen um nahezu 2 Mill. L. abgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Febr. Ueber die Mission Gotschen's wird — so meldet man der „Fr. Z.“ — in hiesigen diplomatischen Kreisen nach Londoner und Berliner Berichten erzählt, daß Gotschen in Berlin das Gesuchen stellte, Deutschland möge in Konstantinopel die Führerschaft übernehmen, um durch seinen Einfluß die Pforte zu bestimmen, für Griechenland und die Mächte acceptable Concessionen zu machen. Deutschland gab dem Ersuchen Folge, daher die Beschleunigung der Reise Gotschen's, der zu Konstantinopel im Namen aller Botschafter vor-

gehen
lands
Gosche
englisch
definitiv
gelegent
20 M
Erdst
in
Bruder
unterh
Beise.
sekretär
chentan
Deputi
Majors
Beise
„große
sich au
stände
würden
(Garit
heben
heute
welche
jonal
Berwa
dem B
Anmei
zu erl
Spanie
Sieg
vesche
Colley
Seiten
der mi
nur, d
gen w
Vorfid
der Jo
Luft
in Sü
lich au
tor Te
Wasser
genüge
schunge
neues
Gewöl
Schön
Häuser
Freime
Kultur
I. am
im Di
82
Noth
Van
Sägbe
ner 14
bude
stärker
Diel
einzel
Worge
Nohrb

gehen wird. Sämmtliche Mächte sind mit Deutschlands Führung einverstanden, was Bismarck Herrn Goschen als Bedingung für des Eingehen auf das englische Ersuchen stellte.

Wien, 12. Febr. Graf Hayfeld übernimmt definitiv die Führung in der griechisch-türkischen Angelegenheit in Konstantinopel.

Schweiz.
Bern, 8. Febr. Heute Abend circa 5 Uhr 20 Minuten wurde hier ein neuer, ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

Italien.
Rom, 9. Febr. Der Papst empfing heute in feierlicher Audienz den Großfürsten Nikolaus, Bruder des Czaren, und den Großfürsten Peter und unterhielt sich mit denselben längere Zeit in privater Weise. Die Großfürsten besuchten hierauf den Staatssekretär Jacobini.

In Italien nimmt die Agitation für Griechenland ein klägliches Ende. Der eifrige Agitator, Deputirter Cavalotti, ist von seiner Fahrt nach Massio sehr kleinlaut zurückgekommen; es fehlt den Befreiern an dem nervus rerum (Geld) für die „große Sache“ und die verschiedenen Comites lösten sich auf. Dagegen erklärt Cavalotti, ihre Hilfe beizubringen hauptsächlich in den Sympathien, und diese würden sich betätigen, wenn ein Mann, ein Held (Garibaldi), seine Stimme für Griechenland erheben würde.

Spanien.
Madrid, 9. Febr. In den Kammern wurde heute eine Verfügung des Königs verlesen, durch welche die Cortes aufgelöst werden. In dem Personal des diplomatischen Korps und der höheren Verwaltungsbeamten stehen Änderungen bevor.

Madrid, 10. Febr. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs beschloß eine weitgehende Amnestie für die wegen Preßvergehen Verurtheilten zu erlassen und gleichzeitig allen ausgewanderten Spaniern die Rückkehr nach Spanien zu gestatten.

England.
London, 9. Febr. Der gemeldete angebliche Sieg Colley's ist sehr unwahrscheinlich. Eine Depesche in Daily News nämlich besagt, daß die Lage Colley's gefährlich werde, da die Boeren auf allen Seiten eine beherrschende Stellung nehmen. Auch der mittlerweile eingetroffene amtliche Bericht meldet nur, daß ein sechsständiger Boerenangriff abgeschlagen wurde, bestätigt aber den angegebenen Verlust.

London, 12. Jan. Die Behörden ergriffen Vorsichtsmaßregeln gegen ein angebliches Komplott der Fenier, welche das Schloß in Windsor in die Luft sprengen wollten.

Afrika.
Eine im Sande begrabene Stadt ist jüngst in Süd-Algerien aufgefunden worden. Wie man nämlich aus Constantine meldet, hat der Finanz-Inspektor Tarry einen unterirdischen Fluß entdeckt, dessen Wasser, so meint er, hunderttausend Palmenbäumen genügen würden. Dies bewog ihn, weitere Forschungen anzustellen, und so fand er im Sande ein neues Pompeji, eine ganze Stadt mit Inschriften, Gewölben, architektonischen Denkmälern von großer Schönheit. Bisher sind eine Moschee und neun Häuser freigelegt worden und Tarry hofft, durch Freimachung des Flusses ein bedeutendes Gebiet der Kultur gewinnen zu können.

Der Jäger von Wörth.

(Fortsetzung.)

Als Pauline erschien, um zum Essen zu rufen, war Heldberg fast unwillig über die Störung.

„Aber Onkelchen,“ sagte sie mit leichtem Erröthen, „Sie denken nicht daran, daß unser Gast von der Reise kommt und hungrig sein wird.“

„Hast Recht, mein Kind,“ versetzte der Alte schnell gewonnen, „Du weißt doch immer, was Noth thut.“

Des Jägers Blick hob sich zu dem lieblichen Mädchen, Aehnliches, wie der Alte zuletzt gesprochen, hatte ja auch Doktor Berthold von Pauline gesagt, sie war ihm daher eigentlich schon eine Bekannte und es stimmerte wie ein namenloses Glück vor seinen Sinnen, daß er nach den rauhen Stürmen mit diesem holden, unschuldsvollen Geschöpf unter einem Dache wohnen sollte.

Mit einem zornigen Ausdruck in dem bleichen Gesichte stand Johannes Heldberg in seiner Werkstatt, wo Alles den Anstrich der peinlichsten Ordnung und Accurateste trug.

Die Lehrlinge, welche an dem langen Arbeitstische saßen, wagten nicht anzublicken, und nur der verschiedenartige Pendelschlag der großen und kleinen Uhren unterbrach die Stille.

An einem Nebentischchen befand sich ein Mann, den man seinem Alter nach für einen Gehülfen halten mußte, eine etwas plumpe, vierjährige Gestalt mit wüstem Gesicht und unheimlichen Blick. Er hatte dem Prinzipal soeben eine fertige Arbeit übergeben und die Vorwürfe desselben mit einem spöttischen Lächeln angehört.

Nach einer Weile, als Johannes die Uhr auf's Neue untersucht, unterbrach sein unwirtliches Wort wiederum die Stille im Zimmer.

„Sie sollen die Uhrmacherei nun ein für alle Mal an den Nagel hängen, Herr Lassen!“ rief er heftig aus, „werden im Leben keine ordentliche Arbeit liefern.“

„Nun, Rom ist ja nicht an einem Tage erbaut worden,“ meinte der Gescholtene gleichgültig.

„Freilich, freilich, wenn Sie noch lange Lehrling bleiben wollen, dann wird Ihr ererbtes Uhrmachergeschäft wohl einrosten. Hätten klüger gethan, es vortheilhaft zu verkaufen, als in einem solchen Alter noch den Lehrling zu spielen.“

„Sie haben gut reden, Herr Heldberg“, versetzte Lassen, „das Testament meiner alten Tante bestimmt in einer tollen Klausel, daß ich selber das Geschäft fortführen oder ganz auf die Erbschaft verzichten soll. So mußte ich wohl in den sauren Apfel beißen, und wenn ich, dem die Aufgabe, in meinem Alter noch den Lehrling zu spielen, bitter genug geworden, dabei an Sie, den ich schon in Paris als einen Freund schätzen und achten gelernt, zu allererst dachte, so könnten Sie um so mehr Rücksicht mit der langsamen Entwicklung meiner Fähigkeiten haben, als ich erst einige Monate in Ihrer ehrbaren Werkstatt bin.“

„Ja, ja, es ist schon recht,“ nickte Johannes etwas ungeduldig. „Sie versuchen mir zu viel, ich kann Ihnen noch immer keine ordentliche Arbeit anvertrauen.“

Sein finsterner Blick schweifte zu den jüngeren Lehrlingen hinüber, die Erörterung war ihm offenbar peinlich in ihrer Gegenwart, und sein Gesicht erhei-

terte sich sichtlich, als in diesem Augenblick die verschiedenen Schlaguhren geräuschvoll die Mittagsstunde verkündigten.

Rasch, wie die Ordnung es vorschrieb, legten die Lehrlinge ihre Arbeit nieder und entfernten sich geräuschlos.

Nur Lassen blieb noch. Er lehnte sich nachlässig auf seinen Stuhl zurück und betrachtete den Prinzipal mit einem lauernden Blick.

„Ich begreife nicht,“ hub er nach einer Weile an, „daß Sie, ein Mann von den mannigfaltigsten Talenten und einem staunenswerthen Wissen, sich in diesem Neste haben begraben können, Heldberg! — Wie ganz anders waren Sie in Paris, wie begeistert für die Ideen, welche in Frankreich allein ihren geeigneten Herb finden! Hier werden Sie verfaulern in Spießbürgerthum, in der Krähwinkel einer sog. deutschen Gesinnung.“

Johannes blickte ihn finster an. „Ich weiß nichts von einer deutschen Gesinnung,“ erwiderte er stolz, „meine Ideen wurzeln auch heute noch in einer allgemeinen Verbrüderung der Menschheit, die nur in der Welt-Republik, in der Republik der Vereinigten Staaten von Europa, ihre Verwirklichung finden kann.“

„Ganz recht,“ nickte Lassen, „eben deshalb dürfen wir auch nicht die Hände in den Schooß legen, sondern müssen alle unsere Kräfte an die Errichtung dieses großen Zieles setzen. „Wirket, weil es Tag ist,“ sagt die Bibel sehr vernünftig, „es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.“ Dieses Wort läßt sich vortrefflich auf den gegenwärtigen Stand unserer Partei anwenden. Der Tag bricht mächtig für uns herein — die Niederlagen des französischen Heeres dienen unsern Zwecken, die Social-Demokraten jubeln allerorten darüber — die französische Republik wird aus der letzten entscheidenden Niederlage Napoleon's entstehen! Dann ist unsere Zeit gekommen, unser Tag, den wir rasch und klug benutzen müssen, auf daß die Nacht der Reaction nicht doppelt vernichtend auf uns herabsinke.“

Als Johannes nichts darauf erwiderte, fuhr Lassen eifriger fort: „Ich habe mich seit meinem kurzen Hiersein mit der hiesigen socialdemokratischen Partei in Verbindung gesetzt; man klagt bitter darüber, daß Sie dieselbe in einer so bewegten Zeit vernachlässigen, hält es für Hochmuth —“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Geschäftliche Auffassung. Frau: „Gott der Gerechte!“ der kleine Isaak verliert — er hat geschluckt den Gold-Dollar, den Du ihm hast geschenkt!“ Mann: „Mei Derzche, sei ruhig, es ist kein Verlust — der Gold-Dollar war falsch!“

— Stuttgart, 8. Febr. (Bericht des allgemeinen deutschen Versicherungs-Vereins Stuttgart.) Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs-, Sterbefälle. Im Monat Januar 1881 wurden 159 Schadenfälle angemeldet, 144 äußerliche Verletzungen, 15 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 14 gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. — Alle vor dem 1. Dezember 1880 gemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf 18 noch nicht genehener Personen regulirt. Von den Mitgliedern der Sterbefälle starben im vorigen Monat 20. — Neu aufgenommen in den Verein wurden im Januar 1578 Personen.

Auflösung des Rathjels in No. 19: „Schußjoll.“

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

II. am **Freitag** den 18. Februar kommen auf hiesigem **Rathhause** von Morgens 9 Uhr an, und zwar durchweg in **Loosen** zum Ausruf:

- 1) 170 Stück Nadel-Langholz (meist Weistannen) III. Classe mit 20 Stück, IV. Classe und V. Classe (mit 12 Stück) vom Distrikt **Winterhalde** Abth. Hangemer Steig.
- 2) 500 Stück Nadel-Langholz (meist Weistannen) II. Classe mit 4 Stück, III. Classe mit 50 Stück, IV. Classe und 20 Stück V. Cl.; ferner: 26 Stück Nadel-Sägholz I., II. und III. Classe vom Distrikt **Killberg** Abth. **Sommerhalde**.
- 3) 50 Stück Nadel-Langholz IV. und V. Classe, meist Rothtannen,

vom Distrikt **Killberg** Abth. **Oberer Lache**.

- 4) 214 Stück Nadel-Langholz, meist Rothtannen, III. Classe (74 Stück) und IV. Classe vom Distrikt **Killberg** Abth. **Molde**.

Die Waldschützen werden auf rechtzeitiges Verlangen das Stammholz am **Mittwoch** und **Donnerstag** vorzeigen. **Auszüge** wären **umgehend** zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Haiterbach.

Bierbrauerei- & Wirthschafts-Verkauf.

Nachdem auf das Anwesen des Kronenwirths Gackenheimer dahier

heute nur beim Einzelverkauf, nicht aber beim Gesamtverkauf Angebote gemacht worden sind, kommt dasselbe am **Donnerstag** den 24. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, zum zweitenmal zum Verkauf, wozu Käufer mit dem Bemerken auf das Rathhaus eingeladen werden, daß ein weiterer Verkauf nicht mehr stattfindet, vielmehr sofort Zusage erfolgt.

Den 10. Februar 1881.
Stadtschultheißenamt.
Klenf.

Warringen.

Stamm- und Sägholz-Verkauf.

Die Freiherlich v. Dillert'sche Waldverwaltung verkauft am **Mittwoch** den 16. Februar, von Morgens 9 Uhr an, in dem Walddistrikt **Edelburg** gegen baare Bezahlung 173 Stück forschene Stämme und Klöße mit zusammen 131 Festmeter Reihgehalt.

Gelehnungsbücher.
Stuttgart - Calw - 72 S. 10.40 S. 1.20 S. 2.40 S. 3.60 S. 4.80 S. 6.00 S. 7.20 S. 8.40 S. 9.60 S. 10.80 S. 12.00 S. 13.20 S. 14.40 S. 15.60 S. 16.80 S. 18.00 S. 19.20 S. 20.40 S. 21.60 S. 22.80 S. 24.00 S. 25.20 S. 26.40 S. 27.60 S. 28.80 S. 30.00 S. 31.20 S. 32.40 S. 33.60 S. 34.80 S. 36.00 S. 37.20 S. 38.40 S. 39.60 S. 40.80 S. 42.00 S. 43.20 S. 44.40 S. 45.60 S. 46.80 S. 48.00 S. 49.20 S. 50.40 S. 51.60 S. 52.80 S. 54.00 S. 55.20 S. 56.40 S. 57.60 S. 58.80 S. 60.00 S. 61.20 S. 62.40 S. 63.60 S. 64.80 S. 66.00 S. 67.20 S. 68.40 S. 69.60 S. 70.80 S. 72.00 S. 73.20 S. 74.40 S. 75.60 S. 76.80 S. 78.00 S. 79.20 S. 80.40 S. 81.60 S. 82.80 S. 84.00 S. 85.20 S. 86.40 S. 87.60 S. 88.80 S. 90.00 S. 91.20 S. 92.40 S. 93.60 S. 94.80 S. 96.00 S. 97.20 S. 98.40 S. 99.60 S. 100.00 S.



